

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, siehe die Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 99.

Mittwoch, den 25. August 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mädchen-Gesuch.

Ein kräftiges Mädchen welches melken kann findet gut bezahlte Stelle.
Wo? sagt die Redaktion.

Hochfeiner

Cognac

Georg Scherer u. Co., Langen
Bez. Darmstadt.

Aerztlich empfohlen.

Frei von Essenz, schädlichen oder auf Täuschung des Publikums berechneten ungehörigen Beimischungen. Laut aml. Analysen franz. Cognac gleich, aber wegen Wegfall von Zoll viel billiger als letzterer.

Fl. Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50,
4.—, 5.—.

Cognac zuckerfrei Fl. M. 3.—
Reines Weindestillat.

Bevorzugt von Zuckerkranken
und Genesenden.

Alleinige Verkaufsstelle:

Albert Krauss, Conditor
Wildbad, Hauptstr.

Für die Hagelbeschädigten

sind weiter folgende Gaben eingegangen (4. Liste):

bei General a. D. von Karaf: E. Scheuffele 50 M., Ungen. 5 M.;
bei Stadtpfarrer Aich: B. 3 M., Justizrat Binkelmann 10 M., B. K. 5 M., Ungen. 3 M., Schull. Häberlin 3 M., Ungen. 2 M., 1 M., S. 4 M., Ruch 3 M., P. 1 M., S. 2 M. R. W. 10 M., Schmid 3 M., Frau A. Dplin 20 M., K. S. 25 M.;
bei Stadtpfarrer Hammer: Angestellte des Hotel Belle vue 25 M., K. Pa. 3 M.
Zus. 178 M. Gesamtsumme: 3062 M. 50 s.
Hiemit schließen wir unter herzlichstem Dank unsere Sammlung.

S. Weiss, Wildbad

König-Karl-Strasse Nr. 89

empfeht billigst:

Salami	Lachsschinken
Göttinger	Nusschinken
Kayserwurst	Schinkenwurst
Frankfurter Blutwurst	Hanauer Schwartenmagen
Leberwurst	Berliner Blutwurst
Thüringer Leberwurst	Ochsen-Zungen
Zungenblutwurst	Rauchfleisch
Casseler Leberwurst	Heilbronnerwurst
Stuttgarter weiss. Press-Kopf	Stuttgarter Kalbroulade
Schweinsfuss	Gelbwurst
Kalbroulade	Weisswurst,
Kalbgalandine	Ferner:
Lyoner	Zwiebel per Pfd. 12 Pfg.
Thüringer Fleischwurst	Malta-Kartoffel
Mettwurst	Zitronen
Schützenwurst	Orangen
Knackwurst	Haselnuss
Leberwurst	Grosse Salzgurgen à St. 6 Pfg.
Griebenwurst	Neue Häringe 12 Pfg.
Salvenatwurst	3 Sardinen 10 Pfg.
ff. abgekochten Schinken	ff. Käse.

Für Hotel billigste Preise.

Schuld- & Bürgscheine

empfeht die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Empfehle mein grosses Lager in

Cigarren

von den feinsten und besten Sorten zu den billigsten
Preisen.

Albert Krauss, Conditor.

Frisches

Salatöl

empfeht

J. F. Gutbub.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfeht

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Caustische Soda

fog. Laugenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen
à 5, 10, 20 und 30 s empfeht

Carl Wilh. Bott.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 s empfeht

J. F. Gutbub.

**Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Stuttgart**

Telephon Nr. 602 Königsstr. 32 I
Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegen genommen. — Bei größeren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

**Kathreiner's Kneipp-
Malz-Kaffee**

empfehlen Chr. Batt.

**Orangen, Citronen, Feigen
und Malagatrauben**

empfehlen zu den billigsten Preisen.
Albert Krauß, Conditior.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel besognenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub

Königliches Kurtheater.

Direktion. Intendantent Peter Liebig.
Mittwoch, den 25. August 1897.
69. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.
Zum letzten Male:

Der Beilchensresser

Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.

Donnerstag, den 26. August 1897.

Wegen der im Conversationsssaale stattfindenden Veranstaltung bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, den 27. August 1897.

70. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Mauerblümchen

Lustspiel in 4 Aufzügen von Oscar Blumen-
thal und Gustav Kadelburg.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Wildbad.

Restaurant Toussaint.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier und Umgegend bringe ich mein

Wein-, Bier- u. Kaffee-Restaurant
in empfehlende Erinnerung.

Mittagstisch von 12 Uhr an.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Gust. Toussaint.

Wein- & Speise-Karten

(in Schwarz- u. Bunt-Druck
werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.

Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehl-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.



Große Auswahl in
Kragen u. Manschetten
Gravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Hand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei
G. Nieringer.

Stuttgarter Kennverein-Loose
Ziehung 4. Novbr. 1897 à M. 1.—
Heilbronner Ausstellungslose
Ziehung 6. Oktober 1897. Lose à 1 M.
Münchener Ausstellungslose
Ziehung 15. Novbr. 1897. Lose à 1 M.
empfehlen Carl Wilh. Vott.

Kaffee

empfehlen Carl Wilh. Vott.

Treberbranntwein

Vorzügliichen
(in 3 Preislagen)
empfehlen A. Krauß, Conditior.

**I^a Emmenthaler,
I^a Edamer,
I^a Rahm-Käse**

empfehlen Fr. Treiber.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

1a Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 S empfiehlt
Chr. Brachhold.

R u n d s h a n.

— Der Kaiser hat auf Vorschlag des Herceameisters des Johanniterordens, Prinzen Albrecht von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniterordens u. a. ernannt: den württemb. Kammerjunker Frhr. v. S ü h l i n d zu Wildbad.

Neuenbürg, 21. August. Durch das eigenmächtige Öffnen der Bahnranken ereignete sich gestern auf unserer Enzhalbahn Wildbad ein Unglücksfall. Ein Knabe von 10—12 Jahren war mit Führen eines Wagens Dehms vom Felde nach Hause betraut und mußte dabei einen Bahnübergang, der von der Straße in die Wiesen führt, passieren. Da nun an diesem, kurz bei der Station Brödingen sich befindlichen Übergang kein Wärter stationiert ist, öffnete der Knabe eigenmächtig die Schranken; der von Pforzheim kommende Schnellzug Nr. 317 brauste heran und erfaßte beide vor den Wagen gespannten Räder, diese schauerhaft zerfleischend. Der Knabe kam mit dem Schrecken davon.

Aus dem Murgthale. Der Aussichtsturm auf dem Hohlkopf ist soweit fertiggestellt, daß er nächsten Monat eingeweiht werden kann.

Ehlingen, 19. Aug. Heute Nacht ist dem Holz- und Spaltmaschinenbesitzer A. Godeler von hier seine fahrbare Holzsägemaschine im Werte von 1700 M., welche er hier in der Eisenbahnstraße stehen hatte, entwendet worden.

Ehlingen, 20. Aug. Ein eigentümlicher Fund wurde heute nachmittag in der Kanalstraße bei den Grabungen zur Legung der Dohlen gemacht. In einer Tiefe von 2,5 Meter kamen an der einen Seite des Grabens fünf Menschenschädel zum Vorschein, die noch sehr gut erhalten sind. Der übrige Teil des Körpers liegt in dem unaufgegrabenen Teil des Bodens. Wie und wann die nahe an einander gebetteten Menschen dort hineingekommen, weiß man nicht.

Ehlingen, 22. August. Gestern Abend p-fisierte kurz vor der Einfahrt des Zuges Nr. 45 in Cannstatt ein schreckliches Unglück. Ein in den 40er Jahren stehender Mann stieg zu früh aus dem Zuge aus. Als er dies bemerkte, hielt er sich noch am Wagen fest, wurde aber dennoch heruntergeschleudert, kam unter die Räder und wurde zur Unkenntlichkeit zerdrückt. Der Tod trat sofort ein.

Ehlingen, 20. Aug. In sehr bedauerlicher Weise verunglückte gestern der Rechenmacher Kieger. Demselben wurde in der hiesigen Sägmühle, wo er in eigenen Geschäften arbeitete, die rechte Hand vollständig abgesägt. Trotz des großen Blutverlustes hatte derselbe die Energie, seine Hand, in sein Taschentuch eingewickelt, in seine ziemlich weit entfernte Wohnung zu tragen.

Aus Hohenlohe, 20. Aug. (Ein Ferienvergnügen.) Ein Schulknabe aus Baden, der gegenwärtig mit seinem Vater vorübergehend in Dehringen sich befindet, ließ sich im Laufe des heutigen Vormittags beigegeben, an einem mit Holz beladenen Wagen die Mügge aufzudrehen. Der Wagen kam in Lauf und die Deichsel stieß an einem größeren Manufakturwarengeschäft ein Schaufenster, gewertet zu 120 M., ein.

Gmünd, 19. Aug. (Wohltätigkeitskonzert.) Das gestern hier abgehaltene Konzert im Haudergarten zu Gunsten der Hagel-

beschädigten lieferte den schönen Betrag von 1100 M. Gegen 2000 Personen waren anwesend.

Ehlingen, 20. Aug. Letzten Sonntag verschluckte ein Arbeiter der hiesigen Spinnerei einen Pflaumenkern. Es stellten sich bald Beschwerden bei ihm ein, weshalb er sich nach Karlsruhe begab, wo er alsbald operiert wurde. Gestern Mittag starb der Mann. Möge dieser Vorkfall zur Warnung dienen.

— Zwei Riesenfinder hat der Ort Zerpenschlenke aufzuweisen. Die 13jähr. Tochter des Schiffseigners Münchhoff ist wegen ihres Körperumfangs aus der Schule entlassen worden und nimmt in Folge dessen mit einer Leibensgefährtin Privatunterricht. Erste wiegt 160 Pfund, die andere aber noch 10 Pfund mehr.

— Eine große Feuersbrunst hat auf dem Schloß des Rittergutsbesizers v. Slastki auf Orlowo bei Briesen den Schaf u. Schweinstall vernichtet. 200 Schafe und 60 Schweine sind in den Flammen umgekommen. — Wie aus Freyung im bayerischen Walde gemeldet wird, brannte in der Nacht zum Donnerstags die Kunstmühle von List nieder, wobei der Sohn eines Sägemeisters verbrannte. Sein Vater erlitt bei dem Versuche, ihn zu retten schwere Brandwunden. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen verletzt.

— Der Bierverbrauch auf der Erde. Nach einer amtlichen Statistik werden gegenwärtig 17,700,000,000 Liter Bier auf der Erde gebraut. Davon kommen 5,000,000,000 Liter auf Deutschland, 4,790,000,000 auf Großbritannien und Irland, 3,200,000,000 auf die Vereinigten Staaten u. 1,250,000,000 auf Oesterreich-Ungarn. Belgien braucht und verzehrt jährlich 1,050,000,000 Liter Bier, Frankreich 840,000,000 und Rußland 400,000,000.

— Was die Berliner Schneiderinnen verdienen, beweisst die als verbürgt mitgeteilte Thatsache, daß eine erste Schneiderin, zu deren Kundtschaft hauptsächlich die besseren bürgerlichen Kreise zählen, bei der Einschätzung ihr Einkommen für das vorige Jahr auf rund 143 000 M. angegeben hat. Das betreffende Geschäft soll einen Umsatz von 600 000 M. machen. Die Inhaberin war noch vor 17 Jahren Verkäuferin in einem Konfektionshause, vor 11 Jahren hat sie ein kleines Geschäft angefangen, welches sich seitdem immer mehr und mehr vergrößerte und heute zu den ersten der Branche zählt.

Bern, 20. August. Das sehr rasche Schmelzen des Schnees hat ein großes Steigen der Gewässer zur Folge gehabt. Im Berner Oberland ist der Verkehr vielfach unterbrochen. In der vergangenen Nacht herrschte im ganzen Gebirge bis auf eine von 1000 Meter starker Schneefall. Heute ist das Wetter bei stark abgekühlter Temperatur aufgehellt und jede weitere Gefahr beseitigt.

— Luxus in China. Li-Hung-Tschangs Gemahlin soll 2000 verschiedene Kleider besitzen, und ungefähr 100 Frauen stehen ihr zu ihrer besonderen Aufwartung zur Verfügung.

— Ausbruch eines Vulkans. Ueber den furchtbaren Ausbruch des Vulkans Mayon auf den Philippinen sind jetzt aus Manila die ersten ausführlichen Nachrichten eingetroffen. Der Vulkan, der in der Provinz Albay liegt, ist einer der berühmtesten und

gefährlichsten der ganzen Welt. Sein Gipfel befindet sich 2734 Fuß über dem Meeresspiegel im Osten von Vibog und nordöstlich von Albay. Sein Fuß hat ungefähr 26 Kilometer im Durchmesser. Man sieht den Mayon schon in großer Entfernung; er dient den Schiffen, welche die Meerenge von San Bernardino durchkreuzen müssen, als Leuchtturm. Die Gestalt des Vulkans ist kegelförmig. Am 30. Juni kam die Nachricht nach Manila, daß der Krater speie und daß die Lava sich bis zum Meer ergießt. In Baracoy stürzten zahlreiche Häuser ein, begraben unter Aschen- und Sandlawinen; die Bewohner des Ortes ergriffen die Flucht. In Tabaro öffnete sich ein klaffender Abgrund. Die Dunkelheit in der Stadt war so groß, daß die Bewohner drei Tage lang ohne Unterbrechung Licht brennen u. d. Türen und Fenster fest verschließen mußten, weil der Aschenregen die ganze Luft erfüllte. Die Straßen von Legazpi und Vibog wurden vollständig zerstört, die Bewohner flohen in die Berge. Ebenso war es in Molekiput. Die Stadt Vibog bietet einen grauenhaften Anblick. 115 Leichen lagen auf den Straßen. Die Verluste sind unschätzbar; alle Felder wurden zerstört, die Saaten, die bereits der Ernte nahe waren, wurden vernichtet, zahllose Haustiere getötet. Der Krater hatte bereits am 23. Juni begonnen, Asche u. Lava auszuwerfen, der Hauptausbruch fand aber erst am 24. und 25. Juni statt. In der ganzen Provinz herrschte eine entsetzliche Panik, fast überall sind die Gewürz- und Kokospflanzungen, der Reichtum des Landes, vernichtet. In Tabaco, wo gerade ein Kirchenfest stattfand, flohen die bestürzten Bewohner in die Kirchen, wo sie sich gesichert glaubten. Mehr als 400 Menschenopfer hat das Unglück gefordert, darunter 250 Tote. Seit 1881 speie der Vulkan fortwährend Rauchwolken und Feuersäulen aus. In der Provinz Albay gibt es noch zwei Krater: Maroy und Bulusan. Beide sind aber fast schon ausgebrannt; nur manchmal steigen noch, besonders aus dem zweigipfeligen Vulkan, Wasser- und Schwefeldämpfe auf.

— (Eiserne Bistenkarten.) Während man in jüngster Zeit eifrig bemüht ist, verschiedene Gegenstände, die eine hohe Widerstandsfähigkeit bedingen, aus Papier herzustellen, wie Wagnerräder, Gasröhren etc., ist man gegenwärtig dabei, hartes Metall zu Gegenständen zu verwenden, die eine überaus zarte Behandlung erfordern. Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Eisenindustrie sind nämlich eiserne Bistenkarten. Es sind das Bistenkarten, bei denen die Karte nicht wie bisher aus Kartonpapier, sondern aus ganz dünn gewalztem Eisenblech hergestellt und der Name, beziehungsweise die Schrift auf derselben in Silberdruck ausgeführt ist, die sich ganz deutlich auf dem schwarzen Grund der Eisenkarte abhebt. Das Eisen, das zur Herstellung der Karte verwendet wird, ist so dünn gewalzt, daß sechs Karten, übereinander gelegt, erst den Raum eines Millimeters einnehmen. Die Karte selbst ist sehr dauerhaft und dabei außerordentlich billig in der Herstellung; ob sie sich aber in den Verkehr Eingang verschaffen oder ob sie gewissermaßen nur eine Spielerei bleiben wird, das dürfte erst die Zeit lehren. Einstweilen kurlerte die eiserne Bistenkarte noch als ein Versuch.

Rechte Liebe.

Novelle von H. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

5.

„So! Woher weißt Du denn das, Ada!“ forschte Marie, sich mit glühenden Wangen in den Kissen aufrichtend, „hat er es Dir gesagt? Das ist ja noch viel interessanter.“

„Meinst Du, aber nun schlaf wohl, ich bin so müde; morgen können wir weiter plaudern. Gute Nacht, Marie.“

„Ach gehe, Du bist ein Eiszapfen und kannst mich nicht verstehen. Ich werde die ganze Nacht von dem schönen Major und seinen schwermütigen Augen träumen. Wer mit diesem edeln und bedeutenden Manne glücklich werden könnte!“

„Versuche es nur,“ murmelte Ada, aber dabei rann eine Thräne über ihre Wange, sie wußte selbst nicht weshalb.

Es wurde still in dem traulichen Gemach, aber während Mariens gleichmäßige Atemzüge bald sich hören ließen, lag Ada noch lange, lange schlaflos da. Sonderbar! Noch heute früh war sie so übermütig gewesen und nun lag es ihr wie eine Centnerlast auf der Brust, daß sie nicht wußte, ob sie jubeln oder schluchzen sollte!

„Seit ich ihn gesehen —“ flüsterte sie vor sich hin, dann jedoch verstummten die rosigen Lippen, als habe irgend ein unbekanntes Ohr vernommen, was der keusche Mädchenmund kaum wagte, der stillen Nacht zu gestehen.

Am nächsten Morgen wurde es früh lebendig; unter schmetternden Fanfaren zog die Husaren-Schwadron aus, und auch die Einquartierung von Schloß Bärfeld schloß sich derselben an.

Lieutenant von Bärfeld sprengte, schön wie ein Kriegsgott, in elegantem Bogen heran, um vor den Bewohnern des Schlosses wenn möglich zu paradiern. Und in der That gelang es ihm. Droben öffnete sich klirrend das Turmfenster und ein Mädchenkopf im Morgenhäubchen bog sich heraus, grazios lächelnd den Gruß des jungen Offiziers erwidern.

„Ah, das ist Fräulein von Pohl,“ schnarrte Egon, sich an seinen Vorgesetzten wendend, „die Damen sind doch immer aufmerksam, wenn es sich um unsereins handelt.“

Major Sendrach hatte mit keinem Auge hinaufgeblickt. „Ich muß Sie doch bitten, Herr Lieutenant,“ bemerkte er scharf, „sich für jetzt mehr um Ihre Husaren, als um ein kokettes Dämchen zu kümmern. Lassen Sie den Zug rechts umschwenken!“

„Was blasen die Trompeten Husaren heraus,“ erklang die helle Fanfare und unter deren Klängen ritt die schmucke Husaren-Schwadron davon ins nahe Manöverterrain! Seit sie gestern eingezogen, hatte sich doch schon gar Manches im Schlosse verändert.

Heute war Brigadepresentation vor dem Herrn General und am Abend der übliche Manöverball im nahen Städtchen. Der alte Baron von Bärfeld wollte mit seinen beiden jungen Damen aufs Paradeplatz kommen, und war der Vorschlag von all den nach und nach bekannt gewordenen Offizieren mit großem Vergnügen begrüßt worden, be-

sonders als die lebenswürdige Baronin lächelnd hinzugefügt hatte: „Ich sende den Kutscher mit, um ein gutes Frühstück nachzubringen.“

Ada saß grazios und natürlich im Sattel, ohne recht zu ahnen, welche liebliche Erscheinung sie abgab; sie ritt mit Vorliebe, denn sie war Naturfreundin und liebte es, die Gegend einsam zu durchstreifen, um wie sie meinte „Entdeckungstreisen zu unternehmen.“

Fräulein von Pohl jedoch schien in ihren Reitkünsten nur so weit über die Anfangsstudien hinaus zu sein, um gerade knapp im Sattel zu bleiben; krampfhaft hielt die kleine Hand die Zügel und bei jeder hastigen Bewegung des Pferdes wechselte die junge Dame stark die Farbe.

„Nun, Fräulein Marie, Ihr Schimmel ist wenigstens das frömmste Tier aus dem ganzen Stall,“ lächelte der Baron, der heimlich, voller Stolz auf Ada, beide Reiterinnen verglich. „Sie sitzen hier im Sattel so sicher als im Großvaterstuhl.“

„Wird es denn auch Muskl und Schießen vertrogen?“ fragte etwas kläglich die schöne Amozone, und Ada fiel lachend ein:

„Ob, da muß ich mich bei meinem „Zophyr“ vorsehen, der steigt bald einmal hoch in die Luft und muß erst gut zugeredet bekommen, ehe er vernünftig wird.“ —

„Na, kommen Sie nur mit, gnädiges Fräulein,“ beruhigte der joviale Schlossherr, „es kann Ihnen als schlimmstes ja nur passieren, daß Sie aus dem Sattel geworfen werden — und da giebt es viel galante Lieutenants, welche Ihnen wieder aufhelfen.“

Schon von weitem sah man die Helme der Infanterie blitzen und die Fähnchen der Lanzen der Kavallerie im Winde flattern.

Ada sah solche militärische Schauspiele gern, ihr Auge flammte — und ganz tief drin im Herzen repte sich auch ein anderes Gefühl. Tag um Tag war sie mit Sendrach zusammengelassen, und der stattliche Mann hatte nach und nach einen unaussprechlichen Eindruck zurückgelassen; Abends wenn sie im Bett mit gefalteten Händen lag, murmelten die keuschen Mädchenlippen halb jubelnd, halb schmerzsuchend: „Ich — habe ihn lieb — so lieb! Und was soll ich thun, wenn er fortgeht. Ich könnte es nicht aushalten — o nein — nur das nicht.“

Mitunter hatte sie dann wohl auch gemeint, sein Auge anders auf sich ruhen zu sehen als auf den Uebrigen, aber vielleicht war's doch nur Täuschung, denn wenn sich ihre Blicke getroffen, wandte sich der Major jäh ab und begann irgend ein eifriges Gespräch mit dem Schlossherrn oder dessen Gemahlin.

Heute Abend nun war großer Manöverball, und Ada hatte ganz heimlich mit furchtbebendem Herzchen, eine kleine unschuldige Jotrigue gespielt; alle anderen Tänze waren bereits längst versagt, auch so viele Extratouren bewilligt, nur die Quadrille hütete sie ängstlich und beschied jeden danach Fragenden abschlägig. Würde nicht doch vielleicht Major Sendrach darum bitten?

Marie von Pohl schwärmte vollständig offen für den schönen Schwadronschef, besonders seit sie erfahren, daß er Wittwer sei; ja, sie hatte ihm gestern Abend in ihrer kokett-schwärmerischen Art sogar den ersten Walzer verheißen, worauf er, sich tief verneigend, ausweichend geantwortet: „Mein gnädiges Fräulein, ich bin ganz entzückt von

so viel Güte, kann aber als humaner Vorgesetzter unmöglich meine Lieutenants so unglücklich machen, indem ich denselben eine der besten Tänzerinnen wegnehme, auch muß ein Mann in meinen Jahren nicht mehr Rundtänze wagen.“

Adas Herz hatte bei den Worten ungestüm gepocht. Rundtänze hatte er abgelehnt; wie würde er auch ihre Quadrille mit gleich ausweichenden Redensarten von sich weisen?

„Da kommen die Herren,“ flüsterte Fräulein von Pohl, als Egon jetzt heransprengte, eine Kavalkade anderer Kameraden hinterdrein; „Ada, ist mein Hut und Schleier noch in Ordnung?“

„Ja, nicht die Gefragte etwas ironisch, aber Du siehst ja, daß er noch nicht unter Deinen Getreuen ist.“

„Ah, Du meinst den schönen Major,“ lachte Marie, „nur Geduld, er kommt schon und meine Blicke sollen sein stählern Herz wohl treffen. Außerdem hole ich ihn heute Abend in jeder Kotillontour.“

Ada erbleichte und preßte die Lippen zusammen. Nun erst recht sollte Niemand auch nur ahnen, wie es hier drin in ihrem Herzen stand. Vor Sendrach empfänglich für Mariens kokettes Entgegenkommen, so hatte sie sich in ihm getäuscht, und dann würde das wehe Herz bald wieder gefunden, denn eine Enttäuschung am ersten Ideal des Lebens wäre ja zu traurig gewesen.

Er, an den sie dachte, hielt dort drüben neben seinem Regimentskommandeur in eifrigem Gespräch, aber dennoch war ein hellleuchtender Blick auf die schlankte Mädchen-gestalt im schmucklos schwarzen Kleid und Hütdchen gefallen, die dort so ruhig und sicher neben dem Vater hielt und träumend ins Weite blickte.

„Nun, Ihr eleganter Adjutant hat heute aber schweren Dienst, Herr Major,“ lachte der Oberst auf Baron Egon deutend, der sehr eifrig mit den jungen Damen plauderte, eigentlich aber nur von Marie Antwort erhielt und von Ada einige Male sehr kühl behandelt wurde.

„Manöververlust, Herr Oberst,“ entgegnete Sendrach spöttisch. „Herr von Bärfelds Gefühle gleichen dem schwarzweißen Fähnchen seiner Lanze und wechseln mit den verschiedenen Quartieren. Ich kenne das genau!“ (Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

.. (All Heil!) Einen heiteren Zwischenfall erlebten kürzlich mehrere Landsknecht-Radsfahrer, die eine Fahrt nach Seilsenhausen unternahmen. Bei der Rückfahrt machte einer die unliebsame Wahrnehmung, daß er seinen Gürtel, auf dem der Radlergruß „All Heil“ eingestickt war, verloren hatte. Große Aufregung und sofortiges Umkehren waren die Folge. Da kam Schweiftriefend ein Bauer gerannt und rief: „Wer von Euch haßt denn All Heil?“ Natürlich großes Hallo und Gelächter.

.. (Der höchste Genuß.) Gutsberr (der einige Bauern seines Dorfes zu sich geladen hat, nach der Tafel): Nun, welches Vergnügen soll ich Euch jetzt bieten? — Ein Bauer: „Rau'n mer 'n wengel Euer Gnaden!“

.. (In den Flitterwochen.) Junger Gatte: „Ich sag Ihnen, wenn mein Frauenchen schnarcht, ist's noch Muskl!“